

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 24

PDF erstellt am: **30.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer freudig zum Gange, und fannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schlich an ein Ganges dich an!

**Abonnement.**  
Bei Franko-Zustellung per Post:  
Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

**Gratis-Beilagen:**  
„Koch- u. Haushaltungsschule“  
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).  
„Für die kleine Welt“  
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**  
Frau Elise Honegger,  
Wienerbergstraße Nr. 7.  
Telephon 376.

**Insertionspreis.**  
Per einfache Pettzeile:  
Für die Schweiz: 25 Cts.  
„ das Ausland: 25 Pfg.  
Die Restamezeile: 50 Cts.

**Ausgabe:**  
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**  
Expedition  
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
Aufträge vom Platz St. Gallen  
nimmt auch  
die Buchdruckerei Merz entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 15. Juni.

**Inhalt:** Gedicht: Vogelweisheit. — Der „Sonnenstrahl des Hauses“. — Mehr Raum für körperliche Beschäftigung. — Seele und Schrift. — St. Gallische Jubiläumsfeier 1903. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.  
Beilage: Gedicht: Abend. — Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein. — Zu langer Rock, zu kurzer Verstand. — Algeris'sene Gedanken. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Vogelweisheit.

Die Grete half am ersten Mai  
Der Mutter Bohnen legen,  
Und sprach von Wind und Regen.  
Die Mutter ließ die Arbeit sehn  
Und schlich sich nach der Tennen,  
Da hab der Hanshahn an zu fröhn  
Und sprach zu seinem Hennen:  
„Et, et, die Alte läßt allein  
Mit einem Mann ihr Töchterlein.  
Ihr Weiberleut', ich merke,  
Es ist etwas im Werke.“

Befcheiden zogen sich zurück  
Der Hahn und seine Hühner;  
Der Hans in seinem Liebesglück  
Ward kühner, immer kühner;  
Am Ende schlang er seinem Schatz  
Den linken Arm ums Leibchen,  
Das sah vom Scheunendach der Spatz  
Und sprach zu seinem Weibchen:  
„Wenn das geschieht zur Matienzzeit  
Und sie nicht Mord und Geter schreit,  
So hat's was zu bedeuten,  
Zumal bei jungen Leuten.“

Die Grete trug an ihrer Hand  
Auf einmal einen Reifen,  
Nun mag der Spatz im ganzen Land  
Von ihrem Glücke pfeifen.  
Vom Kirchbaum senken auf das Paar  
Sich weiße Blütenblätter,  
Und im Geäste saß ein Star,  
Der sprach zu seinem Vetter:  
„Es ist ein sehr bedenklich Ding,  
Wenn sich ein goldner Fingerring  
Begeben hat aufs Wandern  
Von einer Hand zur andern.“

MWolf Baumbach (Thüringer Vögel).

## Der „Sonnenstrahl des Hauses.“

„Ist die der Sonnenstrahl in unserem Hause!“  
Wohl derjenigen, von welcher man dies  
sagen kann. Wie angenehm gestaltet sie  
das Leben, nicht nur sich selbst, nein,  
auch ihren Mitmenschen, allen, die das Glück  
haben, um sie und bei ihr zu sein, sei es für  
Stunden, sei es fürs Leben! Die Menschen froh  
und heiter zu stimmen, glücklich eine, welche  
dazu Macht und Lust verspürt; sie thut ein gutes

Werk. Versucht es nur auch einmal, ihr lieben  
Mitschwester, ihr sollt sehen, es ist gar nicht  
so fürchtbar schwer. Fragt ihr mich, was dazu  
gehört? Vor allen Dingen Selbstbeherrschung,  
ein energischer Wille, ein großer Born Zufrieden-  
heit, aus dem man schier unermüdblich schöpfen  
kann, eine nicht unbedeutende Portion Nächsten-  
liebe und last not least — ein reines, heiteres  
Gemüt. Wie viele gibt es unter euch, die dies  
besitzen und nicht ausnützen, oft auch nicht aus-  
nützen wollen! Wenn sie ahnten, wie viel Gutes  
sie damit vollbringen könnten, wie viel Freude  
und Genuß sie selbst daran finden würden, viel-  
leicht wären sie der Natur dankbarer für diese  
schönen Gaben. Wer ist nicht schon einmal im  
Leben solch junger Menschenblume begegnet? Wie  
ein unsichtbarer Zauber geht es von ihr aus auf  
ihre Umgebung. Die Kranke, welche hoffnungs-  
los an ihren Stuhl gefesselt sitzt, meint, die  
Sonne scheine plötzlich heller, wenn solch ein  
Wesen sich ihr naht; es bringt ihr wieder Trost,  
das Unabänderliche mit Ergebung zu tragen.

Dem von der Arbeit Ermüdeten fängt sie ein  
frohes Liedchen mit heller Stimme, und er fühlt  
sich neu belebt und gekräftigt zum Weiterschaffen.  
In der müden Greisin versteht sie schöne  
Erinnerungen zu wecken an frohe Jugendzeiten,  
wo auch sie noch so sorglos und heiter ins Leben  
schaute.

Wie manche Sorgenfalte glättet sie mit sanfter,  
weicher Hand auf der Stirn des mit Kummer  
Belasteten. Er spürt den „Sonnenstrahl“, der  
ins Zimmer gedrungen, und versucht, die Welt  
wieder mit anderen Augen anzusehen.

Der Bettler an der Thür, dem sie ein Al-  
mosen reicht, dankt es ihr doppelt, denn ein  
freundlicher Blick begleitet es. O, wie wohl es  
dem Armen thut! War auch die Gabe anderswo  
schon reich, so wurde sie nicht gegeben.

Trotz aller Bitten der Kleinen haben die  
ältern Geschwister gerade keine Lust, mit ihnen  
zu spielen, sie nehmen lieber ein Buch zur Hand;  
„unser Sonnenstrahl“ aber geht unverdrossen  
auf die Interessen der Jüngeren auch heute ein  
und beschäftigt sich mit ihnen. Wie rührend ist  
dann aber auch die Dankbarkeit dieser!

O, es lohnt sich schön, gern alles thun, es  
sich wenigstens nicht merken zu lassen, wenn es  
einem auch einmal schwer fällt, zu willfahren.  
Freudig an alles geben, das erleichtert die  
Sache schon um das Doppelte. Ein jedes Ding,  
was es auch sei, hat ebensogut eine Licht- wie  
eine Schattenseite. Warum sich denn nun immer  
blos die letztere betrachten und sich das Leben  
schwer machen? Die erstere ist oft viel größer.

Warum denn immer nach oben schauen auf die,  
welche es besser haben? Blicke unter dich, da  
gibt es, ach, so unendlich viele, die noch ein  
ganz Teil elender, ärmer, unglücklicher und ver-  
lassener sind als du. Darum sei dankbar für  
alles.

Hast du denn etwas so besonderes geleistet,  
bist du denn mehr wie andere, daß du verdienst  
eine Ausnahme zu machen? Und kommen dann  
Zeiten, von denen wir sagen, sie gefallen uns  
nicht, so sei nur getrostet Mutes, es wird auch  
wieder anders. Ist denn wirklich alles so schwarz,  
wie es einem scheint?

Wie nah berühren sich doch oft das höchste  
Glück und der tiefste Schmerz! Wie manches  
Band der Liebe und der Treue fürs Leben ist  
geknüpft, wie manch lockeres fester geschlungen  
am Sarge eines teuren Toten, wo man doch  
gewiß glaubte, von tiefster undurchdringlicher  
Nacht umgeben zu sein! Wie kommt man gerade  
in solchen Stunden des Unglücks zur Erkenntnis  
dessen, von wie viel wahrer Freundschaft man  
umgeben!

Darum sei heiter und verbittere dir und  
deiner Umgebung nicht das Leben, indem du dich  
von kleinen Unannehmlichkeiten der Alltäglichkeit  
beeinflussen lässest.

Versuche es, der „Sonnenstrahl“ in deinem  
Hause zu sein, an dem sich jeder erquicket. Der  
Lohn wir dann nicht ausbleiben!

## Mehr Raum für körperliche Beschäftigung.\*

Von Joh. Walser, Lehrer

Es ist eine oft zu hörende und immer  
wiederkehrende Klage, daß so viele un-  
serer jungen Leute, sobald sie der Schule  
entlassen, gar wenig eigenes Streben  
mehr für ihre weitere Ausbildung zeigen. Wohl  
hat in den letzten Jahren die Zahl der verschie-  
denen Fortbildungsschulen zugenommen, und es  
ist auch die Zahl der jedes Jahr zum militä-  
rischen Vorunterricht sich Anmeldenden eine ganz  
beträchtliche. Tatsache ist aber ebenjo, daß das  
Kontingent derer, die weder um jene, noch um  
diesen sich kümmern, leider immer noch beschä-  
mend groß ist. Daß es mit dem Bildungsseifer  
und Vorwärtstreben unserer Jungmannschaft  
vielfach dürftig bestellt ist, das beweisen auch  
die Lehrlingsprüfungen und deren Ausstellungen.  
Denn gar verschwimmbend klein ist verhältnis-  
mäßig die Zahl derer, die bei diesen Veran-

\*) Monatsblätter für das Schulturnen.

stellungen sich beteiligen. Tatsache ist ferner, daß ein großer Teil der zum Alter des Aktivbürgers vorgerückten jungen Leute nur wenig Verständnis und Freude weber für die Ausübung der bürgerlichen Rechte und Pflichten, noch für gemeinnützige und humanitäre Bestrebungen zeigen. Wie viele gehen im engen Vereinsleben auf und kümmern sich um das weite Volksleben nicht! Wie viele suchen nur Zerstreuung, Vergnügen, materielle Genüsse! Wohl mag in manchen Fällen das rauhe Leben, das harte Ringen nach Brot jedes geistige Weiterstreben und Arbeiten matt legen. Wohl liegt die Schuld etwa auch an der Familie: wo der heranwachsende Junge oft weder Ordnung und ernste Lebensführung, noch Zucht und Liebe findet. Aber so möchten wir fragen, fehlt es nicht auch ein bißchen an der Schule? Sehen wir zu! — Wenn eine Nahrung schmeckt, so verlangt man nach mehr; wenn eine Arbeit zusagt, so wird man nicht müde; ist der Magen gesund, so verdaut er auch Schmerses und Hartes.

Warum aber klappen unsere Schüler so gerne ihre Schulbücher zu? Warum zeigen sie sich so schulmüde? Warum herbstet ein so helles Entzücken, wenn die Schulthüre im Rücken ist? In jedem Menschenkinde, schon im kleinsten, schlummern zwei Triebe: der Vertrieb und der Tätigkeitstrieb. Sie sind beide Zwillinge, von denen in der Erziehung weder der eine, noch der andere bevorzugt werden darf, es sei denn auf Kosten des andern. Jenem steht das Gehirn, diesem der ganze Körper, die Sinnesorgane, Muskeln und Nerven zur Verfügung. Ist es nicht überaus hart für jugendliche Organismen, stundenlang stille zu sitzen, auch in der besten Schulbank, und bloß zuzusehen und zuzuhören? Welche Schulstunden sind den Kindern durchweg die willkommensten? Erstlich die, welche Raum für körperliche Betätigung und Abwechslung in Haltung und Stellung gestatten, wie z. B. Arbeits- und Turnstunden. Warum sind Experimente, Untersuchungen und Vorweisungen immer willkommener, als bloße Deduktionen und Vorträge? Weil sie wiederum körperlicher Auswechslung eher entgegenkommen und selbständiges Arbeiten voraussetzen, die Kräfte anregen und ausbilden. Mit dem Kraftgefühl aber paart sich die Arbeitslust, wächst die Schaffensfreudigkeit. Dieses Gefühl zu wecken und zu mehren, und zwar geistig wie körperlich, ist das A und das O jeder Erziehung; seine Bildung und Stärkung bürgt einzig und allein für ein Weiterstreben, bewahrt vor Erschlaffung und Entnervung. So wenig aber beim bloßen und vielen Sitzen das körperliche Kraftgefühl, ebensowenig wird vom bloßen Sehen und Hören das Geistige gehoben und gefördert. Bewegung nur schafft Behagen und Wohlfinden, weil nur durch sie der Stoffwechsel des Körpers richtig reguliert, Kraft und Gesundheit gefördert wird. Nur ein krankes Kind vermag stundenlang stille zu sitzen.

Ebenso verhält es sich mit dem geistigen Bewegungsbedürfnis. Das Kind will nicht bloß zuhören und aufnehmen, es will auch mitsuchen, mitarbeiten, selber sich regen; dann fühlt es seine Kraft wachsen und freut sich ihrer, wird selbstbewußter und zuversichtlicher, mit einem Wort arbeitsfreudiger. Solch selbsternannte Kraft hält auch vor weit über die Schulzeit hinaus und wird fortwährend sich mehren. Wie wäre es nun, wenn man einmal, statt die jungen Leuten sechs Stunden täglich in die Schulbank zu zwingen, es mit bloß dreien oder vierten probieren und so mehr Raum für körperliche Betätigung, sei's mit Handarbeiten, Turnen, Spiel, Exkursionen, gewinnen würde? Ob nicht der Ausfall an Stunden für die theoretischen Fächer reichlich gedeckt würde durch größere geistige Regsamkeit: Statt hörselig und denkfaul müßten unsere Jungen frisch, rüstig und selbständig werden. Vielerorts, nicht überall, wird zu viel gelehrt statt gelernt, vorgetragen statt angeregt, an der Leine geführt statt frei marschiert. Vielerorts, nicht überall, herrscht zu viel Wort- und Gedächtnisgram, hält man sich statt an Sachen allzu sehr an Buchstaben und Wörter.

Warum sind so viele unserer jungen Leute so flach und gleichgültig? warum ist die Bierstube ihr Elysium? Leichtes Geschwätz ihre Unterhal-

tung? Sie haben nicht arbeiten, nicht selbständig gehen, nicht klimmen gelernt. Sie kennen nicht die Würze der Arbeit. Man biete den Zöglingen von früh auf noch mehr, als es bis anhin der Fall ist, Gelegenheiten, die Körperkraft bei Turnen, Spiel und Arbeit zu mehren und zwar täglich, die Sinnesorgane, die Werkzeuge des Geistes, vor allem Auge und Hand durch geeignete Handarbeiten, Experimente, Untersuchungen, Beobachtungen zc. in ausgiebigstem Maße zu üben und auszubilden. Täglich nur je eine Stunde für Turnübung und Handarbeit müßte das körperliche Kraftgefühl und damit auch das geistige bedeutend heben und mehren und so den gesamten Unterricht merklich befruchten. Wenn dann auch in den übrigen Fächern noch etwas mehr Aktivität der Schüler statt Passivität zur Geltung käme, so wären das ganz sicher die zuverlässigsten Hebel, der Schulmüdigkeit, Gleichgültigkeit und Verflachung unserer Jungmannschaft zu steuern.

## Seele und Schrift.



Alle wissenschaftlichen Bestrebungen verdienen ohne Zweifel unsere Aufmerksamkeit und um so mehr diejenigen, welche dem Menschen das interessanteste Problem der Schöpfung, nämlich sich selbst, besser erschließen wollen. Das Studium des Menschen ist wohl das älteste, das es gibt; denn das Bestreben, seinen Nächsten gründlich kennen zu lernen, war immer groß und wurde auch immer von den Menschen durch alle möglichen Vorkünste wieder erstickt. So vollkommen war der Mensch von jeher in der Anwendung dieser Schaupielerkünste, daß man schon in den ältesten Zeiten nach untrüglichen Nöhtigen Strahlen suchte, um das Innere eines Menschen trotz aller Verstellungsroutine bloß zu legen. Daß das gesamte Äußere eines Menschen, vornehmlich aber seine Physiognomie zu diesen Problemen benutzt wurde, ist begreiflich. Diese Menschenentzifferung ist jedem mehr oder weniger geläufig, und jeder kann wahrnehmen, daß er bald das Nöhtige trifft, bald sich irrt. Im vorigen Jahrhundert blühte bekanntlich die Physiognomie. Diese Wissenschaft, wenn man sie so nennen darf, hat die meiste Wahrscheinlichkeit der innern Berechtigung für sich; denn wo sollte sich das gesamte Seelenleben des Menschen besser wieder spiegeln, als im Antlitz? Und doch kam auch diese Wissenschaft bald außer Kurs, weil sie nicht zu sichern Resultaten führte, sondern geradezu gefährdend wirkte. Konnte sich diese Wissenschaft nicht halten, so mußten begreiflicherweise Versuche, den Menschen aus der Beschaffenheit des Schädels, der Hand zc. zu enträtseln, ein gleiches Schicksal erleiden.

In neuer Zeit ist nun die Graphologie beliebt geworden und man kann in dieser oder jener Zeitschrift eine Briefkastenabteilung sehen, wo auf eingesandte Handschriften hin Charakteristiken der betreffenden Persönlichkeiten gegeben werden. Der Briefkasten scheint jenen fleißig benützt zu werden, und es ist begreiflich, daß alle, welche über irgend eine Person, einen Schatz, Kandidaten zc. gerne Auskunft hätten, ihn gerne benützen. Wer wollte nun leugnen, daß jede Handschrift in gewissem Sinne charakteristisch ist; allein so weit zu gehen und zu sagen, der Charakter lasse sich aus der Handschrift mit Sicherheit entziffern, ist gewiß nicht gerechtfertigt. Leute mit gleichartigem Charakter haben oft die verschiedensten Handschriften. Ist schon die Physiognomie kein ganz zuverlässiges Merkmal zur Beurteilung des Charakters, so kann es die Handschrift noch viel weniger sein; denn diese beruht im Grunde auf einer mechanischen Handfertigkeit, die sich so oder anders lernen läßt. Die Buchstaben sind Zeichen, die sich wie alle andere Zeichen bei genügender Übung geschickt nachzeichnen lassen. Jede Handschrift ist durch eine Menge zufälliger Umstände beeinflusst, welche mit dem Charakter nichts zu tun haben, und wer daher lediglich aus der Handschrift den Charakter herauslesen wollte, müßte noch mehr zu großen Irrtümern gelangen, als der Anhänger der Physiognomie. Nicht nur nach dieser Richtung würden schwere Irrtümer

unterlaufen, sondern bei einiger Verbreitung und gläubiger Anwendung der Graphologie würden sich gerade die abgefeimtesten Spitzbuben die edelsten Charakteristiken aneignen, und da das Schreiben eine mechanische Fertigkeit ist, so hätten sie diese Mäglichkeit in der Hand.

Die Graphologie birgt also, so gut sie auch gemeint ist, ihre großen Gefahren in sich. Man denke sich ihre allgemeine Anwendung! Der beste Mensch, der aber aus Mangel eines richtigen Schreibunterrichtes, wegen einer Schwäche der Hand, oder wegen zufälliger Benutzung einer ihm unpassenden Feder zc., einen graphologisch verdächtigen Siesel schriebe, wäre gerichtet. Umgekehrt würde sich der Pöffigere eine waschechte Schrift anzueignen wissen. Bei entscheidenden Schreiben nähme natürlich jeder das Lehrbuch der Graphologie zur Hand und versuchte sich ängstlich daran zu halten; das Resultat wäre, daß der kühnste Sturmbrecher in seiner Schrift als Hasenfuß dastünde. Kurz, der menschliche Vorkünstegeist würde sofort dafür sorgen, daß bei der neuen Kunst die Raffinierteren sich noch vielmehr zu verbergen müßten, als jetzt, während vermutlich just die Ehrlicheren am schlechtesten weglämen. Darin liegt die große Gefahr der neuen Wissenschaft. Nicht Eingeweihte tun gut daran, ans Evangelium noch nicht zu glauben; sie könnten zu großen Ungerechtigkeiten verleitet werden. Handelte es sich um eine bloße Spielerei, so wäre die Sache ohne großen Belang; da es sich aber um eine Kunst handelt, deren Anwendung unter Umständen für die ganze Existenz eines Menschen verhängnisvoll werden kann, so muß man sich davor in Acht nehmen, so lange nicht ganz positive, über allen Zweifel erhabene Resultate vorhanden sind. Als solche können uns aber die Spekulationen irgend eines französischen Abbé's noch nicht gelten. Scheiterte das Problem an der menschlichen Physiognomie, die doch den bereitetsten Ausdruck vom menschlichen Charakter geben sollte, so ist es ganz unwahrscheinlich, daß es an der Handschrift gelöst werden könne.

So lange die Menschen nicht allwissend und allsehend, wird es vermutlich überhaupt nie gelingen, das Problem zu lösen; denn der Mensch ist ein so vielseitig veranlagtes und so biegsames, von tausend und aber tausend Einflüssen bewegtes Geschöpf, daß sich sein Charakter nur in der Lebensentwicklung offenbart und zum großen Teil gar nicht enthüllt, weil das Leben keine Gelegenheit bietet, alle im Verborgenen schlummernden Charakterkerne ans Licht zu bringen. Daher kommen oft die unerklärlichen Charaktereigenschaften im Leben vieler, und daher kommt es auch, daß alle Versuche scheitern, den Menschen nach äußerlichen Merkmalen innerlich nach künstlichen Regeln zu konstruieren. Und das ist ein Glück; denn wer möchte noch leben, wenn jeder sein Innerstes vor einen Photographieapparat stellen könnte?

S. F. Z.

St. Gallische

## Jubiläumsfeier 1903.

An die St. Galler in Heimat und Fremde.

Tit. I

Am 15. April 1903 wird ein Jahrhundert verfloßen sein, seitdem der Kanton St. Gallen als gleichberechtigtes Glied in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde.

Wie bekannt, soll dieser Tag, der unser Volk nach einer langen Periode der politischen Unmündigkeit zur Einheit führte, in gezielter Weise gefeiert werden.

Bereits liegt das Festspiel „Walthari“ gedruckt vor, in welchem zwei hochbegabte Männer es unternommen haben, das Werden und Wesen des st. gallischen Volkes im Spiegel der Dichtkunst zu zeigen. Schon sind auch die ersten Schritte gethan, dieses dramatische Meisterwerk entsprechend auszustatten.

Was der St. Galler Künstler, was historische Wissenschaft, was der sinnige Eifer der holden Frauen zu schaffen vermag, das alles soll dazu beitragen, das herrliche Dichterwort in That und Leben umzusetzen.

Damit nun diese martigen Gestalten historisch treu und lebenswahr auf der Bühne und im Festzug erscheinen, sind uns vor allem Trachten und Gewandstücke nötig, die unsere Vorfahren einst wirklich getragen haben.

Aus diesem Grunde beehren wir uns, Sie, verehrte St. Galler, die Sie im Kanton oder außerhalb desselben

wohnen, um Ihre gütige Unterstützung anzugehen, indem Sie, soweit Familienfund und Pietät ganze Kostüme (Frauen- und Männerkleider) und einzelne Trachtstücke, wie Mieder, Hauben und Schürzen, Schmuckstücken und Abnenbilder auf unsere Tage gerettet haben, Kasten und Truhen öffnen und uns diese Familienstücke, sei es als Vorlagen für unsere Künstler, sei es zur passenden Verwendung bei Aufzug und Festspiel, zur Verfügung stellen. Gleich dankbar wären wir für Einsendung alter ft. gallischer Märche, Tanzweisen und Volksweisen, wie sie im Volksmund eins- und zweistimmig gesungen werden.

Wir werden es selbstverständlich als unsere erste und wichtigste Sorge betrachten, die Objekte gewissenhaft zu verwahren und seiner Zeit den Eigentümern in tadellosem Zustande zurückzugeben, und haben, um Ihnen in dieser Hinsicht möglichst weitgehende Garantien zu bieten, im städtischen Museum zu St. Gallen ein Centralstelle geschaffen, welche die Objekte entgegennehmen wird. Damit aber die Sammlung im einzelnen leichter von fassen gehe, haben wir in den verschiedenen Bezirken Sammlungen errichtet und folgende Herren als Vertreter bezeichnet:

1. St. Gallen, Tablat und Straubenzell: Herrn Prof. Dr. J. Egli, Konservator am städtischen Museum.
2. Rorschach: Herrn J. Keel, Bezirksammann, in Rorschach.
3. Unterthenthal: Herrn G. Lang, Bezirksammann, in Rheineck.
4. Oberthenthal: Herrn Gd. Guntli, Bezirksammann, in Altkätten.
5. Werdenberg: Herrn Major Sitty, Sevelen; Herrn Christian Beusch, Lehrer, Buchs.
6. Sargans: Herrn Bugg, Ortspräsident, in Sargans; Herrn J. P. Her, Reallehrer, in Wallenstadt.
7. Gaster: Herrn Dr. A. Steiner, Arzt, in Kaltbrunn.
8. Seebizir: Herrn C. Helbling, Apotheker, in Maperswil.
9. Obertoggenburg: Herrn U. Reich, Bezirksammann, in Neplau.
10. Neutoggenburg: Herrn E. Grob-Halter, Präsident der historischen Sammlung in Vichenzweig.
11. Altoggenburg: Herrn Konrad Ruhn, Bezirksammann, in Kirchberg.
12. Untertoggenburg: Herrn Gd. Steiger, Bezirksammann, in Flawil.
13. Wil: Herrn U. Bürgi, Bezirksammann, in Wil.
14. Gossau: Herrn D. Staub, Nationalrat, in Gossau.

Indem wir nun, Lit., an Ihren idealen und patriotischen Sinn appellieren, bitten wir Sie ergebenst, die oben genannten Gegenstände, soweit Sie solche besitzen, beförderlich an die Sammelstelle Ihres Bezirkes anmelden oder einsenden zu wollen, und sprechen Ihnen schon jetzt für Ihre freundliches Entgegenkommen unsern verbindlichsten Dank aus.

Mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung zeichnen

Im Namen des historischen Komitees der Jubiläumsteter  
Der Präsident: Herr M. Scherrer.  
Der Aktuar: Prof. Dr. J. Egli.

### Sprechsaal.

#### Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

**Frage 6404:** Ich bitte dringend um gütige Beantwortung nachfolgender Frage von seiten gütendekund- und erfahrener Personen. Welche Mittel darf eine junge Frau zur Anwendung bringen, um ihren Gatten vor seiner eigenen Schwäche zu retten? Der Mann ist ein liebevoller, fürsorgender und an seiner Häuslichkeit sich freuender Familienvater und ein treuer, pflichttreuer Beamter, den man überall gern hat. Zu meiner größten Bekümmernis kennt er das ihm zuträglichste Maß nicht, wenn er sich im gefelligen Kreise befindet, was in seiner Stellung oft vorkommen muß. Ich leide Hüllenqualen bei dem Gedanken, daß sich das Uebel verschlimmern und mein lieber Mann nach und nach die Achtung seiner Mitbürger und seiner Behörde einbüßen werde. Denn schon wird die und da ein liebloses Urteil über ihn gefällt, und zwar ist mir solches durch das eigene Kind zutragen worden. Gänzliche Enthaltensamkeit wäre gewiß das einzig Richtige für ihn, aber ich wage es nicht, ihm diese Zumutung zu stellen. Ich dürfte sein Ehrgefühl nicht so beleidigen. Er begehrt eben keine eigentlichen Ausdehnungen, sondern er verliert nur seine geistige und körperliche Spannkraft, was ihn dann in Lagen bringt, wo er sich bloßstellt, so daß seine Schwäche jedem offenbar wird. Im normalen Zustand imponiert er sowohl durch seinen Charakter, als auch durch seine Kenntnisse, und wenn ich denken muß, daß all das Gute und Schöne langsam untergehen könnte, so würde ich irgend etwas thun, um das Schreckliche abzumehren; dann fehlt mir aber wieder der Mut, etwas zu sagen, was ihn verletzen muß. Wäre es nicht um der Lebensstellung willen, die wir aufgeben müßten, so möchte ich

am liebsten den Wohnort wechseln, es ginge dann wohl leichter, ganz enthalten zu sein. Es handelt sich um das Lebensglück einer sonst so zufriedenen Familie, und daher bittet dringend um guten Rat

Eine bekümmerte junge Frau.

**Frage 6405:** Kann mir eine tüchtige Hausfrau aus eigener Erfahrung durch genaue Beobachtung und Prüfung sagen, ob die mit der Maschine behandelte Linge nach dem Verlaufe von längerer Zeit nicht mehr leidet und Schäden aufweist, als beim Waschen mit der Hand? Ich habe das Vorurteil meines Mannes zu bekämpfen, der behauptet, daß diejenige Waschmaschine, welche die Wäsche thatsächlich schon, noch erkunden werden müßte. Für schwere, grobe Stücke lasse er sich die Maschine gefallen, ältere, dünnere und zarte Wäsche wolle er nur der Hand anvertraut sehen. Ich möchte den Zweifler gerne überzeugen und bitte um sachliche Mitteilungen von Erfahrenen.

Hausfrau in S.

**Frage 6406:** Ich möchte meinem jungen Neffen eine Serie hübscher Ansichtskarten - von denen er ein großer Freund ist - stiften. Wie werden dieselben aufbewahrt? Für freundliche Mitteilung dankt bestens

Ante in A.

**Frage 6407:** Wie behandelt man die Schafwolle, um dieselbe zum Belegen von Matrasen und zum Füllen von Steppdecken verwenden zu können? Bestens dankt

Junge Hausfrau in G.

**Frage 6408:** Ist es möglich, eine schlechte Handschrift mit ungelenten, unehöhen Formen in kurzer Zeit in eine hübsche und gefällige umzuwandeln? Die Schrift war schon in der Schule nie gut, und seitdem hat sie sich noch bedeutend verschlechtert trotz aller Mühe, die ich mir von jeher gegeben habe und immer noch gebe. Jetzt aber kann von der Art der Schrift etwas Wichtiges für mich abhängen, und deshalb würde ich eventuell noch einmal lernen. Bestens dankt

S. u. in S.

**Frage 6409:** Hat der lange, fortgesetzte, tägliche Genuß von Kakao nicht eine verstopfende Wirkung auf junge Kinder, die diesem Uebel sonst schon unterworfen sind?

Bejorgte Mutter in A.

**Frage 6410:** Meine Freundin hat Bekanntschaft mit einem jungen Mann. Die Eltern der Tochter sind aber sehr dagegen, denn es liegen verschiedene Gründe dafür vor. Erstens ist der junge Mann der leibliche Vetter der Tochter, und zudem herrschte früher zwischen den beiden Familien Unfriede. Die Eltern des jungen Mannes haben der Familie der Tochter viel Leid zugefügt. Da aber nie darauf geantwortet wurde, so ließ man schließlich auf der andern Seite das böswillige Gähneln bleiben, und so blieb es beim gegenseitigen Meiden im Verkehr. Nun sind die jungen Leute bei geselligen Anlässen zusammengekommen und möchten sich heiraten. Was halten die werten Mitleserinnen von solcher Ehe? Ich wäre sehr dankbar, die Meinung von Unbeteiligten zu erfahren.

M.

**Frage 6411:** Gibt es nicht eine kleinere, billige Schreibmaschine für den Familiengebrauch, die gemeinsam zu benutzen wäre? Meine drei Kinder haben Unterricht im Klavierpiel, und da sollte es ihnen nicht sehr schwer fallen, auf der Schreibmaschine arbeiten zu lernen. Ich bin sehr darauf bedacht, daß die Kinder im schriftlichen Ausdruck ihrer Gedanken sicher und gewandt werden, und zu diesem Zwecke hat ein jedes derselben regelmäßig seine bestimmten Briefpflichten zu erledigen, und dazu erscheint mir die Maschine geeignet. Das Instrument müßte natürlich von einfacher, solider Konstruktion sein, so daß damit ruhig gearbeitet werden könnte, ohne daß sich viele Reparaturen ergäben. Für Mitteilungen von Erfahrenen - nicht von Agenten - wäre dankbar

Eltrige Betlerin in M.

**Frage 6412:** Beeinträchtigt das Zitherspiel das Feingefühl in den Fingerspitzen für ganz feine Handarbeiten nicht? Bestens dankt für Belehrung

Frau R. S. in A.

**Frage 6413:** Ich habe schon so viel Gutes über Sonnenbäder gelesen, bin aber weit von solchen Anstalten entfernt. Genügt es nun, in leichter Bedeckung (z. B. Badkleid) an die Sonne zu liegen, oder sollten die Strahlen direkt auf den Körper fallen? Welche Regeln sind überhaupt dabei noch zu beobachten? Kommt, wie bei gewöhnlichen Bädern, leeres oder voller Magen in Betracht, und wie ist die Zeitdauer für solche Bäder? Ich bin blutarm und nervös. Oder sollte, wie ich leiblich gehört, die Sonne bei solchen Personen Muskelfrühmatismus hervorrufen? Kann man ein einjähriges Kind, dem man ebenfalls die Wohlthat der Sonnenbäder erweisen möchte, nach den gleichen Regeln wie Erwachsene behandeln? Für gütige Auskunft dankt herzlich

Eine Unerfahrene.

#### Antworten.

**Auf Frage 6372:** Lassen Sie Ihr Kind ruhig die ganze Woche laufen - Sonntags aber, wenn Ihr Mann mit geht, dann würde ich Ihnen unbedingt raten den Wagen zu gebrauchen. Es scheint mir selbstverständlich, daß ein Mann, der 6 Tage der Woche - ich nehme an im Bureau - arbeitet, Sonntags gerne marschiert und einen gehörigen Gang macht durch Fluß und Feld, was aber mit dem kleinen „Trippelpeter“ gewiß nicht der Fall sein kann und legen Sie das Ihrem Mann ja nicht krumm aus, wenn er sagt er werde müde vom langamen Gehen; es kommt dann schon eine Zeit, wo der Kleine auch mitmarschieren kann. - Eine Mutter, die neben den Vorkarriern für die Kinder die Bedürfnisse der Großen nicht ganz außer Acht läßt.

S. 3. in S.

**Auf Frage 6395:** diene, daß Dr. Dr. Arnold Hofmann in Narwangen, Kt. Bern, solche Patienten in beschränkter

Anzahl aufnimmt. Sehr schönes Landhaus, schattiger Garten, Familienanschluß; alles bedingt, daß die Patienten gerne dort sind und der genannte Arzt hat gute Erfolge. Pensionspreis mäßige, je nach Ueber-einkunft. Sie können bei ihm selbst Erfindigungen einziehen.

U. M.

**Auf Frage 6395:** Die Heilstätte „Blumenau“ Steg im Töptal St. Zürich wird bestens empfohlen. Die Preise für Pension und Logis (Wäsche inbegriffen) von 2-6 Franken pro Tag, je nach Zimmer. Prospekte, Jahresbericht, Ansichtskarten und nähere Auskünfte erhalten Sie bereitwillig beim Hausvater, Herr Simeon Diener.

**Auf Frage 6396:** Kein Bier, keinen Rotwein, keine Suppe, wenig Kartoffeln, wenig Fett. Im übrigen halte man die Verdauung recht in Ordnung und gebe sich eben doch Bewegung, soweit es geht, ohne das Herz allzusehr anzugreifen.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6396:** Gegen Verfestung und zunehmender, abnormaler Körpergröße genieße man möglichst wenig einweißhaltige Speisen und kein Bier. Saunere Landweine und Fleisch, sowie Salat etc., das macht Sie in kurzer Zeit am Gewicht verlieren.

G. in A.

**Auf Frage 6396:** Die übermäßige Körpergröße oder Fettigkeit wird nach verschiedenen Systemen behandelt, doch bleibt immer die diätetische und Bewegungskur die Grundlage. Als Bewegungskur empfiehlt sich das Radfahren, Turnen, Bergsteigen, Schwimmen, Gartenarbeit etc. Von guter Wirkung ist auch die Massage, die Kaltwasserkur und das nebenbei fleißig zur Anwendung gebrachte Heißluftschwibbad.

**Auf Frage 6397:** Es ist unredlich, die in der Erziehung gemachten Fehler dem gestorbenen Vater aufzubürden, während Sie selbst Ihren Sohn viel ärger verwöhnt haben und jetzt sogar ihn im Hause behalten, ohne daß er Ihnen ein Kostgeld bezahlt. - Dies indessen dahingestellt; jetzt müßte ich ihn heiraten lassen. Denn wenn gleich die Braut neben ihm viel Glück jedenfalls auch vielen Verdruß an ihm erleben wird, so zeigt doch vielfache Erfahrung, daß in der That der Charakter in der Ehe sich ändern kann; die Liebe und vielleicht noch mehr die Notwendigkeit, für das tägliche Brot zu sorgen, Krankheit und Todesfälle sind sehr gute Erziehungsmittel, dort, wo schwache Eltern zu kurz gekommen sind.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6397:** Vorab bewundere ich die Redaktion um ihre Geduld für so lange Auslegung einer Angelegenheit, wo mit wenigen Worten ebenfalls viel gesagt werden kann. - Was nun Ihr Familienkreuz anbelangt, so läßt sich solches mit Theorien und Raten nie aus der Welt schaffen - so wenig wie ein Quacksalber alle Leiden der Menschheit kuriert. - Dazu braucht es schon eine andere „Sonnemende“, und die besteht für einen jungen Mann nicht zuletzt darin, wenn er ein verständiges Weib kriegt - heißt es doch schon im Spruche der Weisen: „Der Sohn wird Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen.“ Ferner heißt ein anderer schöner Spruch: „Mit was der liebe Gott schließlich alles überbott, das ist das Weib, das schön und gut an Seel' und Leib!“ Ich hoffe, diese wenigen Worte genügen der besorgten Mutter, um sie von der allfälligen Abzicht abzubringen, ihrem Sohne seine in Aussicht stehende Ehe zu verzeihen - die Folgen von einem derartigen Eingriff in die Geschichte eines Bundes zwischen einem jungen Paare könnten Ihnen leicht verhängnisvoll werden! Hat Ihr Sohn (wie Sie selbst zugeben) unter seinen Kollegen viele Freunde, so ist dies ein um so besseres Zeugnis für seinen Charakter und seine Selbständigkeit.

G. in A.

**Auf Frage 6397:** Die Mutter und Schwester zusammen haben den jungen Mann verwöhnt und jetzt schmecken die Folgen bitter. Wenn das junge Mädchen Ihren Sohn leidenschaftlich liebt, so soll sie ihn heiraten, denn die leidenschaftliche Liebe ist ja blind für die Fehler des Geliebten. Sie können höchstens den Sohn darauf aufmerksam machen, daß sein rückwärts- und liebloses Gebahren ihm in der Ehe zum Unglück werden könne.

D. M.

**Auf Frage 6398:** Cines schießt sich nicht für alle; ich trage Winters nie andere als baummollene Socken, doch kann ich dies nicht jedermann anraten. Gegen Jucken der Haut dürfen Sie mit fein pulverisiertem venetianischem Talg aus der Apotheke pudern. Probieren Sie es einmal, die Kinder in Sandalen gehen zu lassen; das ist so eine Zwischenstufe vor dem Barfußlaufen. Fleißige Fußbäder dürfen natürlich nicht fehlen.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6398:** Ziehen Sie den Kindern Nächst nasse Socken (Salzwasser mit Essig vermischt) an und bedecken dieselben mit dicken wollenen Strümpfen. Am Tage lassen sie die Kinder ruhig barfuß laufen, nur geben Sie Gelegenheit, die Füße recht fleißig in's kalte Wasser zu stecken. Für die erste Zeit können abwechselnd auch Sandalen getragen werden. Daß die Geschwulst nun auch im Sommer kommt, ist ja ein sehr günstiges Zeichen, daß die Säftelodungen sich auszugleichen suchen, so daß bis zum Winter die ungemessene Circulation wieder hergestellt sein wird.

**Auf Frage 6399:** Man kann Kleider ganz wohl färben lassen, ohne sie zu zertrennen; freilich werden sie nicht vollständig neu. Ich nenne die chemische Kleiderfärberei von G. U. Geipel in Basel; es gibt deren aber duzendweise in der Schweiz.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6400:** Ich halte dafür, daß Sie berechtigt sind, das Fräulein zu entlassen nach der ortsüblichen Kündigung, daß Sie ihr aber die Rückreise bezahlen müssen. Sie sind nicht eigentlich betrogen worden, denn über die Erfordernisse einer guten Gesundheit kann man bona fide verschiedener Ansicht sein.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 6400:** Unreine, eiternde Haut, schlechter Mundgeruch und Schweissfüße das ist des Guten (?) allzuviel und es sind alles Eigenschaften von denen die Photographie kein Bild geben kann, die aber scharf in Betracht zu ziehen sind, wenn es sich um das Engagement einer Kinderbesorgerin handelt. Es ist schlimm, daß die mit den unangenehmen Uebeln Bekämpften sich so sehr an ihre eigene krankhafte Ausdünstung gewöhnt haben, daß ihnen das Gefühl und Bewußtsein des für andere so Unangenehmen abgeht. Man mache sich also unter allen Umständen peinlichste Reinlichkeit zur Pflicht, wenn man mit Kindern umgeht. Täglich frische Strümpfe und Waschen der Füße. Fleißiges Mundspülen. Zeiten der Keifezeiten. s. u.

**Auf Frage 6401:** Man kann am verzierten Dachgiebel und unten an den Balkonen Zinnoberamente mit scharfen Spigen anbringen; die Vögel scheuen sowohl den Glanz wie die Spigen und nisten nicht in der Nähe. Passende Nistkästchen nach wissenschaftlicher Vorschrift, in der Nähe des Hauses angebracht, würden auch gegen die meisten Vögel helfen, aber Schwalben nisten nicht gern in den Kästchen. s. u. in s.

**Auf Frage 6401:** Sind es Schwalben, die an Ihren Hausgemäßen nisten, so laßt Ihnen diese Freude, sie sind so zart und sanft wie der liebe Friede selbst; sind es jedoch nur die „Anarchisten“—Späßen, so stopfe man ihnen ihre Arbeit samt Brut schonungslos mit Stangen herunter; je mehr dieser schädlichen Viecher vertilgt werden, desto besser ist's, und sie werden auch mit Nisten bald in Ruhe lassen. s. u. in s.

**Auf Frage 6401:** Lassen Sie die Holzteile des Giebelwerkes mit einem scharfriechenden Del (Carbolinum, Saprol zc.) anstreichen und die Befestigung durch Vögel oder Wespen wird unterbleiben. s. u.

**Auf Frage 6402:** Nicht zu warm zudecken, abends keine schweren Speisen und nicht zu spät Znachtessen. In zweiter Linie: einige Tage hintereinander jeden Abend und jeden Morgen mit dem Fieberthermometer genau die Temperatur messen, und wenn Sie ab und zu über 37,5 Grad kommen, den Arzt befragen. s. u. in s.

**Auf Frage 6402:** Nachtschweisse sind ein Beweis von Nervenschwäche und ist wiederum die Kaltwasserkur weit das beste Mittel. Nur vor dem Schlafengehen mit eiskaltem Wasser sich kräftig am ganzen Körper und an den Gliedern abgerieben, und Sie werden gute Wirkung beobachten. Sollte das nicht genügen, so rührt jene Schwäche von Ueberanstrengung und von ungenügenden Nahrungsmitteln her. s. u. in s.

**Auf Frage 6402:** Lassen Sie das Federbett weg, also nur Matratze, Leintücher und Wolldecken. Auch keine Federkissen. Offenes Fenster im Schlafzimmer. Abendliche und morgendliche Waschungen des Körpers mit Salzwasser und einem Zusatz von Essig. Als Getränk am Abend und vor dem Einschlafen: eine Tasse kalten Salbeitee.

**Auf Frage 6403:** Die schlimmste Zeit für Ohnmachtsanfälle ist jetzt vorbei, und da der Arzt die Sache in die Hand genommen hat, darf man zuversichtlich auf eine Besserung hoffen; sehen Sie also noch einige Wochen zu. Sorgen Sie für gute Lüftung im Schulkolal; das wird auch den Schülerinnen zu gut kommen. s. u. in s.

**Auf Frage 6403:** Es ist eine ganz irrige Ansicht, den Umgang mit Kindern, die unausgesetzte Ueberwachung derselben und die damit verbundene Lehrtätigkeit als eine leichte Arbeit, als ein Ruhepoften zu betrachten, denn diese Beschäftigung — wenn sie pflichtgerecht ausgeführt wird — schließt im Gegenteil eine große Anstrengung in sich ein. Man höre nur den Jammer vieler Mütter, die alles Ernstes erklären, es nicht einen Tag ohne Ablösung und Hilfe, bei den Kindern auszuhalten zu können. Die Töchter soll sich daheim pflegen und daneben Hausgeschäfte verrichten. s. u.

### Jemiletton.

### Eine verirrte Seele.

Roman von G. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)



Lady Netherby hörte dann mit Schmerz und Verzweiflung im Herzen zu und sagte von Zeit zu Zeit „ja“; aber es stand bei ihr fest, daß Ralph nie heiraten könnte und sollte. Kein gutes, reines Mädchen durfte in vertrauensseliger Unschuld als sein Weib in Netherby walten, während die andere und das Kind — sein Fleisch und Blut — draußen vor seiner Thür lebten. Dies Unrecht sollte wenigstens nicht geschehen, so lange sie lebte.

Als Lady Netherby an einem schönen Septembertage von einem Gang durch den Garten und die Gemächshäuser zurückkehrte, meldete ihr ein Diener, daß eine junge Person sie zu sprechen wünsche und im Spielzimmer auf sie warte. Das Spielzimmer war ein kleiner Raum zur ebenen Erde auf der Rückseite des Hauses. Die Kinder hatten darin in ihrer Schulzeit ihre kleinen Schätze aufbewahrt und sich nach Belieben mit Tuschkasten und Kleisterbüchsen amüßert. Hier wurde mit Puppen gespielt, hier wurde an regnerischen Nachmittagen Bonbons gemacht, hier wurden von den eifrigen Jüngern

der Naturkunde Sammlungen von Vogeleiern und Feldblumen angelegt und aufbewahrt.

Jetzt wurde das Zimmer nur noch benützt, wenn jemand aus dem Dorfe eine persönliche Zusammenkunft mit Lady Netherby nachsuchte. Es enthielt noch die bemalten Bücherstänke mit der Jugendliteratur, die Glasstafeln mit den Naturalien, in der Mitte einige Tische und Bänke und an den Wänden eingerahmte Stiche und verblühene Aquarelle.

„Wer ist es, Jakob?“ fragte Lady Netherby obenhin.

Jakob wußte es nicht; er war noch neu, erst kürzlich aus London gekommen. Die junge Person hatte ihren Namen nicht genannt.

Lady Netherby verweilte noch einige Minuten in ihrem Boudoir. Die Musik hatte keine Gile. „Junge Personen“ aus dem Dorfe waren gewöhnt, zu warten. Sie setzte einige Herbstmahlflechten, die sie mitgebracht, in eine Blumenase auf den Schreibtisch, steckte etwas Kreuzkraut zwischen die Stäbe des Vogelbauers und beobachtete lächelnd mit liebevollem Interesse, wie das Vögelchen herumflatterte und sich den Federbüßen schmecken ließ. Endlich schritt sie langsam zum Spielzimmer hinüber.

Als sie eintrat, sah sie eine große Frauengestalt, mit dem Rücken nach der Thür gewandt, in der Mitte des Zimmers stehen. Die Frau schien ein kleines Aquarellbild an der gegenüberliegenden Wand aufmerksam zu betrachten. Sie trug einen dunklen Mantel und einfachen Strohhut, und erst, als sie sich beim Öffnen der Thür umwandte, erkannte Lady Netherby zu ihrem Entsetzen an dem dunkeln Haar, den schwarzen Augen und blühenden Farben die Zigeunerin Zilla Hardy.

### XXIII.

#### Eine qualvolle Stunde.

Lady Netherby blieb sprachlos und unbeweglich stehen und starrte entsetzt auf ihren Besuch. Was wollte diese Frau von ihr? Aus welchem Grunde war sie gekommen?

Lady Netherby wußte genau, daß Zilla bis jetzt ihren Fuß nie ins Schloß gesetzt hatte. Was für ein böses Omen war ihr ungewohntes Erscheinen?

Zilla sprach zuerst.

„Ich besah mir eben das Bild, Mylady; es muß ihm als Kind sehr ähnlich gewesen sein. Es ist Ralph's Bild, nicht wahr?“

Die abscheuliche Unerschämtheit, mit der der Name ausgesprochen wurde, erragte Lady Netherby's Unwillen. Wie konnte dieses Weib wagen, ihren Sohn „Ralph“ zu nennen?

„Das Bild ist Lord Ralph Lyndon als Kind!“ antwortete sie kalt und unwillig.

„Ach, für mich war er nichts weiter als Ralph, als ich ihn zum letztenmal sah,“ sagte Zilla, nicht im geringsten durch die Zurechtweisung und das stolze ablehnende Wesen der alten Dame beschämt, „und gerade seinetwegen bin ich hergekommen, und von ihm möchte ich mit Ihnen sprechen, Mylady. Man sagt, daß er bald nach Hause kommen wird — ist das wahr?“

„Wer sind Sie, daß Sie es wagen, mich über meines Sohnes Schritte auszufragen? Was liegt Ihnen daran, ob er nach Hause kommt oder nicht? Was ist Ihnen mein Sohn, Zilla Hardy?“

Zilla zuckte die Achseln und brach in ein leises, unverkännliches Lachen aus.

„Nicht viel! Ich mache mir nichts daraus, sein Gesicht je wiederzusehen,“ erwiderte sie verächtlich. „Ralph geht mich nichts an. Was mich aber angeht,“ fuhr sie mit plötzlichem Wechsel in Stimme und Wesen fort, „ist dies!“ Sie wendete sich um und tippte mit ihrem braunen Zeigefinger auf den verblühenden Rahmen des kleinen Aquarellporträts.

„Lady Netherby, Sie haben vor kurzem meinen Jungen zu Hause gesehen, als ich ausgegangen war und ihn bei seinem Großvater gelassen hatte. Fällt Ihnen die Ähnlichkeit nicht auf?“

„Ich — ich verstehe Sie nicht.“

Aber während Lady Netherby diese Worte hervorstammelte, fühlte sie sich wie ein vom Jäger gestelltes Wild. Ihre Sünde — Verheimlichung und abscheuliche Täuschung — wurde ihr nun heimgezahlt; dieses gemeine, schamlose Weib war zugleich ihr Richter und ihre Strafe.

„Nun, Sie müssen doch sehen, daß das Bild ihm wie aus den Augen geschritten ist!“ fuhr Zilla abfällig fort; „es könnte Tot selbst sein! Sie sehen das sicherlich auch?“

Lady Netherby's Lippen bewegten sich, ohne einen Laut hervorzubringen.

„Wenn jemand Tot und dann dies Bild sieht, so könnte er denken, es wäre nach Tot gemalt,“ sagte sie mit überlegter Bosheit.

„Weiß! Seid Ihr hieher gekommen, um mich zu peinigen?“ brach es von Lady Netherby's weißen Lippen. Was soll das alles? Seid Ihr nicht Steffen

Hardy's Frau, der Euch wegen dieses elenden Kindes heiratete! Ist nicht Steffen Hardy sein Vater?“

„Nein, er ist es nicht,“ antwortete Zilla ruhig. Einige Sekunden tiefen Schweißens folgten.

„Ihr seid ein verderbtes, heruntergekommenes Geschöpf — ohne jede Scham! Seid Ihr nur hergekommen, um mich zu beschimpfen, indem Ihr meines Sohnes Namen vor mir in den Staub zieht?“

„Galten Sie ein!“ unterbrach Zilla sie, und ihre Frechheit und Anmaßung wandelten sich plötzlich in demütiges Bitten um Hilfe. „Ja, ich weiß, ich bin das; ich bin so schlecht, wie Sie sagen; ich will aber weder Ihnen noch Ralph — nun denn, Lord Ralph, wenn es Ihnen besser gefällt — zu nahe treten. Ich will, was Sie wollen — seinen Namen ganz aus dem Spiel lassen, damit keiner jemals die Wahrheit errät. Ich bin nur eine arme Halbblut-Zigeunerin, und Sie sind eine vornehme Dame, aber Sie und ich wollen, wenn auch aus verschiedenen Gründen, ganz dasselbe — verhalten, daß Ralph's Name mit meinem genannt wird.“

Zilla sprach die Worte in beschwörendem Ton; ihre Augen leuchteten, ihre Lippen zitterten. Halb kriehend sank sie auf den Holzstuhl, der zwischen ihnen stand, und erfaßte flehend Lady Netherby's Kleid.

„Sie sind ja doch keine Großmutter; wie es nun einmal ist, sind Sie keine Großmutter und ich seine Mutter. Helfen Sie mir, Tot zu retten!“

„Tot zu retten?“ stammelte Lady Netherby. „Was meinen Sie? Was soll ich thun? Ist Tot denn in Gefahr?“

Ihre Augen trafen sich, die der alten Frau trübe und gramgefüllt, voller Schen bei dem Eingehen auf Zilla's Bitte, die der jungen Frau kühn und flehend. Eine Welt lag zwischen ihnen, eine Kluft wie zwischen Himmel und Hölle, und doch waren sie in diesem Augenblick eins — eins in der Sympathie für ein Kind.

„Ist Tot in Gefahr?“ sagte Lady Netherby noch einmal mit zitternder Stimme. „Ist er krank? O sagen Sie, schnell, schnell!“

„Nein — nein, — nicht krank; aber ich bin in Sorge um ihn. Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich kann es nicht erklären; nur helfen Sie mir; helfen Sie mir, ihn von hier fortzubringen!“

„Ihn von hier fortzubringen? Wohin? Warum?“

„Weil — o, Sie würden es nicht verstehen! Könnte ich ihn nur eine Zeit lang irgendetwas in Sicherheit bringen, nur für eine kurze Zeit, bis das Schlimme vorüber ist. Tot ist von etwas bedroht, jemand will ihm Schaden thun, und ich habe kein Geld und wage nicht, meinen Anteil darum zu bitten. Er würde ihn überdies nicht fortlassen, er geht ganz in ihm auf, er würde gar nicht verstehen, um was es sich handelt. Ich kann's nicht erklären, aber ach, wenn Sie Ralph lieben, wenn Sie Ihren Sohn lieben, so helfen Sie, helfen Sie mir meinen retten! Hat er ja doch auch ein Recht dazu, der kleine Tot. Ich weiß, ich bin in Ihren Augen ein schlechtes, sündiges Frauengemisch, Lady Netherby; aber ich bin Tot's Mutter, und er ist von Ihrem eigenen Fleisch und Blut. Wenn Sie mir helfen wollen, sagen Sie mir, wo Tot sicher sein würde, und ich will schwören, daß Ralph's Name nie genannt werden soll. Ich werde kein Wort verraten; Tot soll Steffens Sohn bis ans Ende sein — bis ans Ende!“

In dem dunkeln kleinen Zimmer herrschte tiefes Schweigen. Ein Epheu, das außerhalb das Fenster umzog, piepte ein Vogel in einzelnen schrillen Tönen; vom Fluß her war das langsam feierliche Liden der großen Ihr hörbar.

Bis zu ihrem Lebensende erinnerte Lady Netherby sich an jede dieser Einzelheiten und an den heftigen Kampf, der währenddessen in ihrer Brust tobte. Auf der einen Seite standen alle Vorurteile ihrer Geburt und Stellung, die vor einer Gemeinschaft mit einem so niedrig geborenen Weibe von zweifelhaftem Charakter zurückbehielten, die natürlichen Gefühle eines reinen, wahrhaftigen Gemüths, das jede Verührung von Lug und Trug scheut und sich wie eine Mimose davor verschließt. Andererseits war Ralph zu bedenken, der jetzt nach Hause kam, um in seines Vaters Hause und unter seinen Standesgenossen festen Fuß zu fassen, von dessen Auftreten und Führung die letzten Lebenstage seines Vaters abhingen. Um Ralph vor Schande zu bewahren, mochte es notwendig sein, mit diesem Weibe einen Vertrag zu schließen und in geheime Unterhandlung mit ihr zu treten, wie sehr sich ihre Natur auch dagegen aufbäumte. Lady Netherby zog fröstelnd den Pelzkrantz, den sie trug, didter um die Schultern; es schien ihr plötzlich so kalt im Zimmer — so kalt.

Zilla hatte sie scharf beobachtet. Ihre forschenden Augen bemerkten den Kampf und verfolgten ihn in seinen Einzelheiten. (Fortf. folgt.)

Abend.

Des Tages Ufer sanft verbläßt...
Wirf ab, was du getragen hast
In Luft und Leid und werde still,
Da nun der Abend kommen will.

Des Schlummers wundervolles Meer
Dehnt sich um deinen Nacken her,
Und fern, auf blauer Wogen Schaum,
Wiegt lächelnd sich ein schöner Traum.

Es schaut dich an — du kennst den Blick
Vor langen Jahren trug dein Glück
Das Antlitz, das dort grüßend winkt,
Dein Herz wird weit, die Welt verflucht...

Es treibt dich hin auf dunkler Flut:
Wie ruhest du sanft, wie ruhest du gut,
Tun dich die Welle sungen hebt,
Und über dir der Friede schwebt!

Anna Ritter.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein.

Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Juni findet die Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Aarau statt. Zur Verhandlung kommen unter anderem interessante Traktanden: Die Organisation der freiwilligen Hilfe im Kriegsfall, Bericht der Krankenpflegerinnen-Schule und des Frauen-Hospitals in Zürich, Bericht des Haushaltungslehrenseminars Bern, gemeinsames Vorgehen mit dem Schweizerischen Witwenverein und dem Schweizerischen Hoteliersverein zur Gründung einer Köchinnenschule.

Zu langer Rock, zu kurzer Verstand.

Der „Davoser Zeitung“ wird geschrieben: Gestatten Sie mir, die Behörden von Davos darauf aufmerksam zu machen, daß sehr viele Damen durch ihre langen, schleppenden Kleider förmliche Staubwolken

auf den Straßen aufwirbeln! Wenn die betreffenden Damen selbst nicht über so viel Bildung und Einsicht verfügen, um den allereinfachsten Regeln der Hygiene Rechnung zu tragen, so ist es, glaube ich, die Pflicht der Behörden, dieselben durch „Verbote“ und „Bußen“ eines Besseren zu belehren. In Meran z. B. ist das Tragen der Schleppen nicht nur von der Sanitätspolizei strikte verboten, sondern vom Publikum selbst derart verpönt, daß eine Dame sich wohl hüten dürfte, mit einem schleppenden Kleid auf der Straße zu erscheinen, aus Furcht, daß der erboste Herr auf daselbe mit Absicht treten und das Kleid beschädigen könnte.

Abgerissene Gedanken.

Es gibt nichts Schlimmeres als einen Ehemann der nicht weiß, mit was er die Zeit ausfüllen soll.

\* \* \*
Alles, was man besser
Weiß, auch immer sagen,
Heißt, ein offnes Messer
In der Tasche tragen.

\* \* \*
Mütterlein Natur teilt jedem
Eine ihrer Gaben zu.
Selbst der dümmste Weich hat etwas,
Das er besser weiß als du.

Briefkasten der Redaktion.

Frau J. P. in A. Die Kraft des Charakters steht hoch über den Geisteskräften und darum ist jene auch schon beim jungen Kinde zu wecken und zu entwickeln. Eine verfrühte Bildung und Schulung des Geistes schädigt den Menschen oft für sein ganzes Leben, die frühzeitige Schulung des Charakters dagegen macht ihn stark und tüchtig für seine künftige Aufgabe. Trotzdem wird so oft gegenteilig verfahren. Viele Eltern können nicht früh genug mit dem Schulunterricht ihrer Kleinen beginnen, was aber die Charakterbildung anbetrifft, da sind sie von einer unbegreiflichen Sorglosigkeit. „Das kommt alles mit dem Verstand“,

sagen sie zuversichtlich, und sie scheinen nicht im Entferntesten daran zu denken, daß bis zum Betätigungsalter des Verstandes auch die Fehler Zeit haben groß zu werden, zu erstarren und sich fast unausrottbar einzuleben. Eltern, die auf diese Weise kalkulieren, sind ganz auf dem Holzwege, denn es ist doch widersinnig, von der Schule zu verlangen, daß der Lehrer, dem vielleicht 40—50 Kinder unterstellt sind nebst dem bis ins Detail vorgeschriebenen, möglichst hoch und weit gesteckten Unterrichtsziel auch noch die ganz vernachlässigte Bildung des Charakters eines jeden einzelnen Schülers sollte beginnen und zu einem guten Ende führen können. Wer die Erziehung der Kinder von diesem Gesichtspunkte aus aufpaßt, der hat kein Recht, sich über bedauerliche Resultate zu beklagen.

Die Genfer Uhren sind weltberühmt!

Grösste Auswahl. Billigste Berechnung bei E. Vernier, Fabrikant in Genf. Reich illustrierter Katalog [1942] auf Verlangen gratis und franko. Zahlung Fr. 3.50 bis 5 Fr. monatlich. Reparaturen jeder Art prompt, sorgfältig, billig ausgeführt.

IM SOMMER.

Um sich immer einen frischen und parfümierten Atem zu bewahren, genügt es, den Mund mit Wasser, welchem man einige Tropfen Pfefferminzöl zusetzt, auszuspülen. Der „Ricola“ ist ein ausgezeichnetes Mundwasser, reinigt sehr angenehm den Atem. Außer Wettbewerb. Mitglied d. Preisgerichtes. Paris 1900. [181]

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Breszow (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen bewährte sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bleichsucht. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen besserte sich rasch, die jahrelang vorhanden gewesenen Beschwerden schwinden in Kürze und nach kurzer Zeit trat vollständige Genesung ein.“ Depots in allen Apotheken. [968]

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, müssen eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens bis Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen. Schriftliche Auskunftsbegehren müssen das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenanzeigen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Für eine bestempfohlene Tochter wird Stelle gesucht als Stütze der Hausfrau oder zur Besorgung von Kindern, am liebsten in der französische Schweiz. Auf Aufnahme in einer nur guten Familie wird besonders reflektiert. Gefl. Offerten unter Chiffre A R 1894 befördert die Expedition. [1894]

Ich suche für meine feine Fremdenpension eine gesetzte, tüchtige, charaktervolle Persönlichkeit, die absolut im Hotelwesen bewandert sein muss, da sie hauptsächlich den wirtschaftlichen Betrieb und die Kontrolle über den Verbrauch in Küche und Haushalt zu führen hätte. Es soll im wahren Sinne des Wortes eine treue Gehilfin und Stütze der Besitzerin sein, der man ruhig die Sache überlassen kann. Dass unter diesen Bedingungen familiäre und angenehme Stellung zugesichert wird, ist selbstverständlich. Bedingungen und alle näheren Angaben sind erbeten unter Chiffre BH 1927 an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“. [1927]

Gesucht nach Luzern eine bescheidene Tochter als Arbeiterin, Schneiderin, welche auch etwas Lingeriearbeit versteht. Offerten unter Chiffre Luzern 1903 befördert die Expedition. [1903]

Eine Dame, Besitzerin einer Fremdenpension im Süden, wünscht sich in einer feinen Pension oder in kleinerem Kurhaus bei einem 4-6 wöchentlichen Aufenthalt die nötigen Kenntnisse in den Bureauarbeiten zu erwerben. Gute, flüssende Schrift und korrekter Briefstil, sowie teilweise Vorkenntnisse in der speziellen Branche sind vorhanden. Gfl. Offerten mit Angabe der näheren Bedingungen nimmt die Expedition des Blattes zur Übermittlung entgegen unter Chiffre A 1931. [1931]



Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.

Depots: In Apotheken. [1608]



Eine TADELLOSE BÜSTE

erzielt man in 2 Monaten durch den Gebrauch von RATIE'S PILULES ORIENTALES

die einzig echten u. als gesundheits-zuträglich garantiert, welche ohne die Taille vergrößern

ein Graziöses Emboipoint erzeugen. Flacon mit Noriz Fr. 6.35. Man wende an Ap. P. Doy & F. Carlier, Genf 12, Rue du Marché, oder direct an Ap. RATIE, 5, Pass. Verdeau, Paris

Bad Gonten. 1920] Kanton Appenzel (Schweiz) Altbewährtes Frauen- und Familien-Bad. Starke Eisenquelle; rivalisierend mit Franzensbad, St. Moritz, Tarasp, etc. Komfortabler, fein bürgerlicher Bau mit 120 Fremdenbetten. Umfangreiche Park- und Waldanlagen mit 150 Ruhebänken. Mässige Preise! Prospekte gratis und franko.

Ottenleuebad. 1430 m ü. M. Kanton Bern. Nächst dem Gurnigel. Luftkurort. Sonnig und geschützt. Herrliches Gebirgs panorama. Starke Eisenquelle. Pension mit Zimmer von Fr. 5.50 an. Elektr. Beleuchtung. Billard. Schweizerische und deutsche Kegelbahnen. Telegraph und Telephon. Fahrverbindung täglich, nachmittags 1 1/2 Uhr, Sonntags ausgenommen. Abgangsort: Café Berna, Schauplatz gasse, Bern. Eröffnung 10. Juni. Prospekte durch 1859] (O H 8472) C. Schmutz. Das berühmte Schwefelwasser des Gurnigel steht den Kurgästen in täglich frischen Sendungen unentgeltlich zur Verfügung.

SOOLBAD RHEINFELDEN 1892 Hotel Dietschy und Krone am Rhein. Vollkom. neu restauriert und bedeutend vergrößert. Personenaufzug. Elektr. Licht. Kohlensäure Soolbäder. Prospektus gratis. J. V. Dietschy.

Für eine junge, gutgeschulte und gut erzogene Tochter ist Stelle offen zur Besorgung, Ueberwachung und zum Unterricht eines schulpflichtigen Knaben. Die Betreffende muss auf den Klavierunterricht erteilen und die Kleider des Zögling in Stand halten können. Gehalt nach Uebereinkunft. Eintritt auf Oktober. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photographie versehen, befördert die Expedition unter Chiffre P 1944. [1944]

Versand direkt an Private von St. Galler Stickereien in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872 R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

CHOCOLAT Tobler BERNE SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE CHOCOLAT CRÉMANT

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth., in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [1815] Fördert gutes Aussehen gesunden Esstust Teint Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 1800 Y)

# Verlangen Sie überall nur den allein echten Globus-Putzextrakt

wie diese Abbildung,



da viele wertlose  
Nachahmungen  
angeboten werden. [1770]

**Fritz Schulz jun.,**  
Aktiengesellschaft Leipzig.

**Albert'sche  
Universal-Garten- u. Blumendünger**  
Reine Pflanzen-Nährsalze  
nach Vorschrift von Prof. Dr. Wagner  
Darmstadt. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.  
**Unübertrefflich**

zu haben: [1822]  
In Blechdosen mit Patentverschluss  
**1 Ko. Fr. 1.80 oder 5 Kg. 6 Fr.**  
Kleine Probedosen à 80 Cts.  
bei Droguisten, Handelsgärtnern, Samen-  
handlungen u. s. w.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:  
General-Agentur für die Westschweiz,  
einschliesslich die Kantone: Aargau,  
Basel, Bern und Solothurn:  
Müller & Cie. in Zofingen.  
General-Agentur für die Ostschweiz, ein-  
schliesslich die Kantone: Zug, Luzern,  
Uri, Schwyz, Unterwalden u. Tessin:  
A. Rehmman in Winterthur.  
Wiederverkäufer gesucht.  
(Entsprechender Rabatt.)



## Papeterien à 2 Fr.

enthaltend 100 Bogen feines **Brief-  
papier, 100 Couverts**, Blei-  
stift, Federhalter, Siegellack, Stahl-  
federn, Radiergummi, Tinte und  
Löschpapier. Nützliche Ratschläge,  
wie man Geld verdient. - Alles in  
einer Schachtel nur **Fr. 2.-** franko  
bei Einsendung, sonst Nachn. [1453]

**A. Niederhäuser**  
Papierhandlung, Grenchen.

Vor reichlich einem Jahre wandte ich mich hüf-  
fend an Herrn S. J. P. Bopp in S. C. B. S. S. S.,  
um von meinem seit zehn Jahren währenden  
Magenerleiden geheilt zu werden. Nach Gebrauch  
einer sechswochenlangen Kur wurde ich vollständig  
geheilt und war auch bis heute noch ganz gesund.  
Alle Magenkrämpfe wollen sich vollständig an Herrn  
Bopp wenden; derselbe ist gerne bereit, Such- und  
Erfrageformulare kostenlos zu senden. Unberühmterweise  
wird gerne eine Ermäßigung der Kurzeit gewährt.  
Emma Ritzegg in Bernetschauen  
pr. Olmsel, St. Zürich.

**Buchhaltung** für Wirte, Bäcker,  
Metzger, Läden  
aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern  
und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]  
**Boesch-Spaling**, Bücherexperte, Zürich.

**Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten**  
in jedem Genre liefert prompt  
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

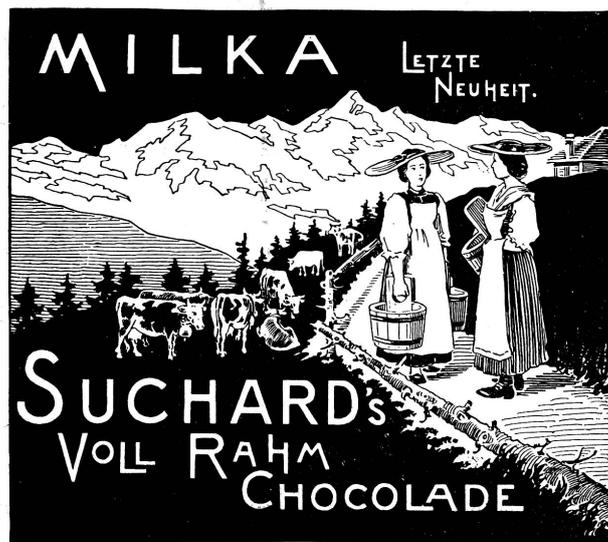
# Soolbad Schweizerhall

am Rhein bei Basel  
Einziges Etablissement. \* \* \*  
mit direkter Soolleitung in die Badewannen.  
Kohlensäure Bäder. [1923] **H. Büsch**, Besitzer.

# Kurhaus Vättis im Taminatal.

950 Meter über Meer. Hauptausgangspunkt der St. Gallischen Hoch-  
gebirgstouren. Beliebter Ausflugsplatz der Ragazer Badegäste. Nahe  
ausgedehnte Waldungen. Pracht-, vielseitige Mattenspaziergänge. Wunder-  
schöner Lärchenhain (Hügel) inmitten des Dorfes. Preise incl. Zimmer  
von Fr. 4.50 an. Bad im Hause. Telefon. Garten mit Kegelbahn. Doppel-  
kurs nach Ragaz. Nerven- und Brustleidenden, sowie Vereinen, Schulen  
und Touristen sehr zu empfehlen. [1943]

Witwe L. Zimmermann.



Grosse Auswahl

in [1536]

**Phantasie-Schachteln**  
für  
**Geschenke.**



# Berner Leinen

Bett-  
Tisch-  
Küchen-  
Handtuch-  
Hemden-  
Rein- u. Halb-  
Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.  
Jede Meterzahl. Spec. Brautaussteuern Monogr.-Stickerie. Billige Preise.  
Muster franco. Müller & Co., Langenthal (Bern)  
Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [1531]  
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten

# Churwalden.

4233 Fuss ü. M. Graubünden.  
Direktester Weg 1 resp. 2 Std.  
nach dem Fahrzeit nach u.  
Ober-Engadin v. Chur Bahnst.  
Poststation. Extrapost. \* **Klimat. Höhenkurort.** \* Telegraph. Telefon.  
An der Route Ragaz-Chur-Engadin gelegen. Vielbesuchter Kurort.  
Uebergangstation. Durchlaufende Wagen ab Frankfurt a. M.

## Hotel Krone (Kurhaus)

**Pensionspreis mit Zimmer von Fr. 7.50 an.**  
Bäder, Douchen.

Stets frische Füllungen der Mineralwasser von Tarasp, St. Moritz,  
Passug etc. Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. Waldspaziergänge in  
unmittelbarer Nähe des Hotels. - Lawn-tennis. - Arzt. - Prospekte  
mit klimatischen und botanischen Beilagen gratis. [1917]

Saison 1. Juni bis 1. Oktober.

Juni und September ermässigte Preise. **E. Brügger**, Propr.

**Amerik. Buchführung** lehre  
gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg ga-  
rantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]  
**H. Frisch**, Bücherexp., Zürich.

# Saponina Patent 420

Bestes aller existierenden  
Waschpulver.

Ersetzt Schmierseife u. Soda voll-  
ständig, macht die Wäsche auch ohne  
Bleiche blendend weiss und erspart  
Zeit und Geld bei grösster Schonung  
der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Wa-  
schereien, wie auch bei Privaten mit  
bestem Erfolg eingeführt. Ware liefer-  
bar in Kisten von  
à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120-200 kg  
à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts.  
franko jede Schweizer-Bahnstation.  
Verpackung frei. Prospekte u. Muster  
auf Verlangen sofort franko. [1916]  
Alleinverkauf für die Schweiz:

**Alb. Schubiger, Luzern.**  
Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

# Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der  
Haare gegen Haarausfall, man-  
gelhaften Haarwuchs und  
Schuppenbildung. Wo nicht  
erhältlich direkt durch [1827]  
**J. W. Rausch, Emmishofen.**

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20,  
Zürich, übermittelt franco u. verschlossen  
gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken  
ihre Broschüre (6. Auflage) über den

# Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-  
meine Ursachen, Verhütung und Hei-  
lung. [1735]

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme  
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen  
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der  
feinsten Toilette-Seifen). [1609]  
**Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**



Man verlange ausdrücklich Originalauf-  
machung (b. Strangen Papiermännchett.)  
der Firma Lang & Cie. in Reiden.

# Damen-, Herren-, Knaben-



Mittlere Bahnhofstrasse 60.  
Meterweise, Muster franko. [1734]  
Maassanfertigung - tailor made.

# Heirate nicht

ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe,  
mit 39 anatomischen Bildern, Preis  
2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne  
Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.  
Versand verschlossen durch **Nedwigs  
Verlag**, Horwerstr. 22 I, Luzern. [1893]

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden  
liefert gut und billig [1855]  
**Otto Amstad** in Beckenried, Untertwalden.  
(„Oito“ ist für die Adresse notwendig.)

# Luftkurort Wolfhalden

Ht. Appenzell A.-Rh. 716 M. ü. M.

bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (E. H. B.), darf Erholungsbedürftigen warmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936]

**L-Arzt Fch Spengler**

Elektro-Homöopathie „Sauter“, Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

**Bad- und Luftkurort** 950 m ü. M.  
**3 Stunden von Thuis. Alvaneu Graubünden Schweiz**  
 an der interessanten Albula-Route zum Engadin. 1933  
**Saison vom 15. Juni bis 15. September.**  
 Altbewährte, reiche Schwefel-Quellen. Alpine Lage, geschützt durch ausgedehnte Fichtenwälder. Schattige Anlagen und bequeme Waldwege, hart beim Hotel. Rekonvaleszenten und Nervenkranke sehr empfohlen, namentlich auch als Vor- und Nachstation zum Engadin. Neue Trink- und Spielhalle. Anwendung finden: Luft- und Trinkkuren, warme Schwefelbäder, Douchen, Dampfbäder, Inhalationen, Massage und Kaltwasserkuren. Komplette Pension von 6 1/2 Fr. an. Begünstigung für Familien. Ausgezeichnetes Exkurs-Gebiet. Näheres und Prospekte franco und gratis. (OF 596)  
 Kurarzt: **Dr. P. Schnöller.** Besitzer: **H. Balzer.**

## Pension Giger, Wallenstadter-Berg.

800 Meter ü. Meer. Eröffnet Ende Mai. 800 Meter ü. Meer.

Neu renoviertes Haus, auf sonniger, windgeschützter Lage. Gelegenheit zu leichten Spaziergängen mit prachtvoller Fernsicht. Tannenwald in der Nähe. Post und Telefon im Ort. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 2.50 bis 3 Fr. [1928]  
 Empfiehlt sich bestens **Beat Giger.**

**HOTEL GEMMI, Kandersteg Berner Oberland**  
 1200 Meter ü. Meer am Gemmipass.  
 Pension 6 Fr. bis 9 Fr. Ermässigte Preise bis Mitte Juli und ab Ende August. Prospekte gerne zu Diensten. Eisenbahnstation Frutigen. [1833]  
**A. Rickli-Egger.**

## Pension Gartmann, St. Moritz-Dorf

empfehlenswert verehrten Hergästen und Passanten. Pensionspreis inkl. Zimmer von 8 Fr. an. Altes renommiertes Haus mit freundlicher Gartenanlage. Angenehme Verbindung zwischen Dorf und Bad durch elektrischen Tram.  
 Achtungsvoll  
**P. Thöny-Gartmann.**

1941]

## Herrenkleider

werden unzertrennt chemisch gereinigt, wenn die Farbe abgestorben, aufgefärbt und auf Wunsch unter billigster Berechnung repariert.

Färberei und Chem. Waschanstalt [1900]

**Terlinden & Co., vormals H. Hintermeister**  
 Küsnacht. Zürich.

Verlangen sie gefl. Muster!

**Tuchversandthaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.**

Prachtvolle Frühjahrsneuheiten in Herren- und Knabenkleiderstoffen.

1861] Ganz bedeutend billiger gestellte Preise als früher. Versandt franko.

## Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

- |  |                |
|--|----------------|
| Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut                                | Preis Fr. 1.40 |
| Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel   | „ 1.40         |
| Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet               | „ 2.—          |
| Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung                                 | „ 1.40         |
| Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2.—          |
- Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons. [1417]  
 Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich.

**O. WALTER-OBRECHT'S**  
  
 1811] FABRIK-MARKE.

# Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

## Luftkurort Laax bei Waldhaus Flims

1050 Meter Hotel und Pension Seehof 2 1/2 Std. von der ü. M. Stat. Reichenau

in schönster Lage des Bündneroberlandes. Prachtvolles Alpenpanorama. Grosse Waldungen in nächster Nähe mit sehr angenehmen Spaziergängen. Vielbenutzte Seebadanstalt, 2 Minuten vom Hotel entfernt. 16-20 R. Anerkannt gute Küche und Keller. Pension mit Zimmer von 6 Fr. an. [1913]  
 Juni und September reduzierte Preise. Prospekte gratis. Bestens empfiehlt sich **Ch. Walther-Gartmann.**

## Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, CRESSIER bel Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.  
 Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1839]

Direktor: **N. Quinche, Besitzer.**

## Wizemann's feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich vorzüglich zum **Kochen, Braten und Backen**. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50% **Ersparnis** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/4 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1871]

**R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen.** Hauptniederlage für die Schweiz.

## Nervin

feinste Fleischextraktwürze; ein Theelöffel gibt sofort eine vorzügliche Bouillon; die angenehmste, natürlichste Würze f. Suppen, Saucen, Gemüse, Salat, Fisch u. s. w.

**Herz** fertige Fleischbrühsuppen, Suppeneinlagen, und getrocknete Gemüse von bekannter Vorzüglichkeit, sind den tüchtigen Hausfrauen bestens empfohlen. [1832]

**M. Herz, Präservenfabrik Lachen am Zürichsee**

## Gegen Keuchhusten

wird das **Antimicrobin** (gesetzlich geschützt)

als **sicherstes und unschädliches** Mittel ärztlich empfohlen. Wird **verdampft und nicht eingenommen**. [1891]

Zu haben à 3 Fr per Schachtel in den **Apotheken**. Hauptdepot: **Apotheke zur Post, Heinrich Jucker, Zürich V.**

## Um Schlank

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der **"Pilules Apollo"**, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene **"Vesoulouline"**) ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen **schlank, wirken aber nicht nachteilig** auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embospont regulieren die **"Pilules Apollo"** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. **Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlank und jugendliche Gestalt bewahren will.** — Die **"Pilules Apollo"** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht befolgt und das definitive Resultat bleibt vollständig forbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). [1864]  
 Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gegen Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an **Herrn J. RATTÉ**, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX.  
 Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. CARTIER, 12, Rue du Marché.  
 Man verlange auf den Schachteln den Stempel der **"Union des Fabricants"**.

## Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

**V**orzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.  
 Verlangen Sie überall ausdrücklich die ächte, gesetzlich geschützte Marke „Perlarn“ Nr. 7/3fach mit der roten oder Nr. 8/3fach mit der grünen Etiquette und weisen Sie andere unter dieser Benennung offerierte Garne als Nachahmung zurück.

Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engros-Häusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli, Strickgarn- und Strümpffabrik in Strengelbach (Aargau).** [1414]

## Luftkur und stärkende Eisenbäder!

**Kurhaus Sternen in Seewen bei Schwyz** mit eisenhaltiger Mineralquelle im Hause. Ausgezeichnete Heilerfolge gegen **Butarmut**, allgemeine **Körperschwäche**, überreizte **Nerven**, gestörten **Stoffwechsel**, **Gicht** etc. Komplette Badeinrichtung (Zusätze von Soole etc.). Ruhiger, angenehmer Landaufenthalt in schöner Lage. Grosse Park- und Gartenanlagen. Pensionspreis 4-5 Fr. je nach Zimmer. Prospekte durch **A. Huber-Blesi, Propr.** [1905]

## 700 m ü. M. Pension Mülenern Kanderthal

1937] **Bahnstation.** (H 3018Y)

Ruhige Fremdenpension mit schaffigen Anlagen und Wäldchen in lieblicher Gebirgsgegend. Bäder. Arzt. Telephon. Pensionspreise Fr. 4. 50 bis 6. —

## Luftkurort Menzberg

Kanton Luzern, Station Menznau der Huttwil-Wohlhusen-Bahn. 1010 Meter ü. M.

ist eröffnet

Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telephon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. (O 406 Lz) [1925]

Höflichst empfiehlt sich **H. Käch-Graber, Besitzer.**

**BERGMANN'S**  
*Lilienmilch-Seife*

BERGMANN'S & CO.  
ZÜRICH

Unübertrefflich gegen fettglänzende Haut, Sommersprossen und unreinen Teint.

Ein Versuch überzeugt.

Nur der Namenszug

*Bergmann*

in roter Schrift auf der Etiquette gibt Gewähr für die Echtheit. [1807]

## Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen, dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage (System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mässige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend, zeichne [1904] Hochachtungsvoll

**Wolfhalden (Bodania)**

**L-Arzt F<sup>ch</sup> Spengler**

Ct. Appenzell A.-Rh.

pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

## Tiefenkastner Eisen-Säuerling

ärztlich empfohlen gegen chronische Magen-, Darm- und Lungen-Leiden (bei Influenza, Verschleimung, Erkältung, Schnupfen, Husten gut erwärmt), Blutarmut, Bleichsucht (mit Milch gemengt).

### Soliser Jod-Säuerling

gegen Skropheln, Hautausschläge, -Entzündungen, -Anschwellungen und Kropf (in diesen Fällen helfen namentlich bei Kindern nebst der Trinkkur laue Waschungen und Umschläge mit Solis) (O F 595) [1930]

Bezug: bei: **Emil Saxer** zum Waldhorn, St. Gallen.

## Parketol

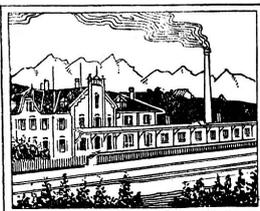
in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glatte gibt, jahrelang hält, Limoleum conserviert und auffrischt. Wischen und Boden fällt leicht zu 4 Fr und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von Büren**, Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; **Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quader**, od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann, Höchst a. M.** Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1894]

## Kuranstalt Küssnacht a. Rigi.

Das ganze Jahr offen. Zu jeder Zeit Aufnahme chron. Kranker jeder Art, besonders Nervositäten (Nicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chron. Katarrhe, Magen u. Darmstörungen, Blutarmut etc. (R 65 R) [1845] Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

## J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77  
vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altbekanntes, renommiertes grösstes **Loden-Geschäft** Special-**Loden-Geschäft** Herren-, Damen-Nouveautés materielle; Massarbeiten. Fertige Loden-Arbeitsl. [1742] Muster- u. Modelbilder franco.



## Alkohol-freie Weine

MEILEN

## Lingerie.

Anwahlensendungen in brodierten Spitzen und Entredoux für Damenwäsche und abgepasste Vorhänge versendet **J. Engel**, Broderies, Speisergasse 22, St. Gallen. [1940]

## Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantiierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429]

**Boesch-Spaling**, Bücherexperte **Zürich.**

Etabliert seit 1888. **Stellenvermittlung.**

## Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion

fertige Kleider u. Oberjupes für Erwachsene und Töchter, neueste Kleiderstoffe, Flanelle, Wolldecken etc. zu festen, billigen Preisen.

## Bruppacher & Co.

Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster. Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782]

## Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

**Dr. med. J. Häfliger**  
Ennenda.

[1857]

## Pension Dr. med. Fuchs, Küssnacht b. Zürich.

Nervenleidende, ruhige Gemütskranke, Pflegebedürftige, Reconvalescenten und Erholungsbedürftige finden familiäre Verpflegung. Ruhige Lage mit prächtiger Aussicht. — Telephon. (R 56 R) [1837]

## Spiez Hotel-Pension Erica

(am Thunersee)

In schönster, ruhiger, staubfreier Lage — Ganz neu und komfortabel eingerichtet. — Elektrisches Licht. — Mässige Preise. [1904]

**A. Bandi-Engemann.**

Jedes Kind weiss es:  
Das altbewährte  
**MAGGI**  
verbessert  
**SUPPEN**  
**SAUCEN** UND **GEMÜSE**

## Gelenkrheumatismus.

Zwei Jahre lang wurde ich von heftig., chron. **Gelenkrheumatismus** heimgesucht. Ich hätte fast immer Schmerzen, besonders nachts, das eine Mal in einzelnen, das andere Mal in allen Gelenken. Die Gelenke waren ziemlich geschwollen u. steif, vorzüglich die Fingergelenke. Am meisten war das linke Bein resp. das linke Fussgelenk befallen, so dass ich den Fuss nicht gut bewegen u. fast nicht gehen konnte. Von diesem hartnäck. Leiden bin ich durch die sorgfältige, briefl. Behandlung der **Privatpoliklinik in Glarus** recht ordentl. hergestellt worden, so dass ich mich wieder frei bewegen und m. Hauswesen ohne Mühe vorstehen kann. Guten am Thunersee, 14. März 1900. Frau Marie Stauffer. Obige Unterschrift ist in meinem Beisein gemacht worden und ist echt. C. Graber, Vice-Gemeindepräs. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus.** [1893]